

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

22. bis 26. August 2022 - Vom Ursprung der Dinge

Von Oliver Vorwald, Radiopastor aus Hannover

Schulzeit, erste Liebe, der Ort, wo so manches seinen Anfang genommen hat. Das ist für Oliver Vorwald die Kleinstadt Uelzen. An sie denkt er bei seinen Andachten für die Zwischentöne auf NDR 1 Niedersachsen. Oliver Vorwald ist Radiopastor und arbeitet in Hannover.



Oliver Vorwald

Redaktion: Oliver Vorwald

Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 22. August 2022 - Fremd und doch Zuhause

Der Hundertwasserbahnhof mit seinen goldenen Kuppeln. Im Herzen der Stadt: Backsteingotik, Fachwerk, die Ilmenau. Das ist Uelzen, Kleinstadt am Ostrand der Lüneburger Heide. Für viele Jahre meine Heimat. Mein Vater liegt dort begraben. Der Stein mit seinem Namen steht im Schatten einer Kirsche. Die Buchstaben mit Gold ausgelegt. Gleich nebenan Oma und Opa. Er hat am Gymnasium Latein und Französisch unterrichtet. Ich erinnere mich an die gleichförmigen Montage, an denen nichts passieren wollte. An die Abende in Gärten und Cafés; die Wege mit dem Fahrrad in die Innenstadt; das Kopfsteinpflaster entlang der Stadtmauer. Dort haben wir uns geküsst, als ein Sichelmond am Himmel stand. Ich erinnere diesen Hauch von Brandteig in der Luft, wenn die Kampagne der Zuckerfabrik begann. Mein Zuhause ist heute woanders. Uelzen bleibt die Stadt meiner Kindheit, meiner Jugend. Hier bin ich konfirmiert worden, hier habe ich den Segen für meinen Lebensweg empfangen. "Selig, die Frieden stiften (Mt 5,9)." Von hier bin ich durchgestartet, gescheitert, abgebogen. Wenn ich heute nach Uelzen fahre, dann nähere ich mich am liebsten von Westen. Linker Hand das alte Obstgut, die einsame Allee, der Wasserturm. Dann ist es wie Nachhausekommen. Die goldenen Kuppeln auf dem Hundertwasserbahnhof. Eine Kathedrale der Kunst und des Glaubens. Das Gold weist auf den Himmel, unsere eigentliche Heimat (Phil 3,20).

Dienstag, 23. August 2022 - Jochen als der "Herr Engel"

Jochen ist jetzt Anfang 50. "Die besten Jahre", meint seine Frau. Von wegen. Bei der Paddeltour neulich knallt er mit dem Kopf gegen die angewinkelten Beine. "Knack" macht es, überall Sterne, einer der Schneidezähne bricht ab. "Willkommen in Prothesenzeitalter", sagt die Zahnärztin. Soll wohl aufmunternd sein, klingt aber anders. Wenn Jochen abends die Brücke aus dem Mund nimmt, dann lächelt sein Spiegelbild wie ein Schwergewichtsboxer nach der 12. Runde. Jochen arbeitet in einer Agentur. Wenn er zeichnet, verwandelt sich die Welt, seine und die der anderen. Natürlich ist Kunst eines seiner Lieblingsfächer gewesen. Die Lehrerin am Gymnasium nannte ihn "Engel". Damals lief in den Kinos ein Film von Wim Wenders, "Der Himmel über Berlin". Da trugen die Engel lange Haare, belauschten den Sonnenuntergang. Und da Jochen damals auch lange Haare hatte - blond wie Weizen übrigens, sprach sie ihn mit "Herr Engel" an. Jochen gefiel das. Sehr sogar. Denn auch er schaute gerne in den Himmel, was wohl dahinterlag? "Herr Engel". Diese Worte gehen Jochen bis heute nach. Dabei hat er so wenig von einem Engel. Eher das Gegenteil. Aber dann sind da die Momente, wo seine Frau ihn so anders anguckt. Als würde sie etwas sehen, was für manche Augen unsichtbar bleibt. Vielleicht ist ja doch etwas Himmel in mir, hofft Jochen.

Mittwoch, 24. August 2022 - Auf krummen Linien gerade schreiben

Türmchen mit goldenen Kuppeln, farbenprächtige Wände aus bunten Fliesen, auf dem Dach rauschen Bäume im Wind. Als sich im Jahr 2000 der wilhelminische Bahnhof in Uelzen verwandelt, bin ich von den Socken. Nicht nur ich, unsere ganze Stadt. Denn die Umgestaltung nach Plänen von Friedensreich Hundertwasser macht aus dem einst schmucklosen Gebäude ein lebendiges Kunstwerk. Leider erlebt der österreichische Künstler dies nicht mehr. Er stirbt damals auf einer Seereise mit 71 Jahren. Hundertwasser baut und malt bunt. Seine Kunst explodiert vor Farben. Hinzu kommt die Arbeit mit der Natur, das Spiel mit organischen, weichen Formen. Bei ihm dominieren Kreise, Bögen, Wellen. Mit dem Lineal gezogenen Linien finden sich hingegen nicht.

Das wäre wider die Schöpfung, sagt der Künstler, der 1928 in Wien geboren wurde. Und die Bibel gibt ihm recht. Sie zeichnet bunte Biografien von ihren Helden. Eva, Hiob, Jesus gehen keine geraden Wege. Und doch kommen alle ans Ziel. Dafür sorgt Gott: Vater, Mutter und Vollender. Auch Hundertwasser rechnet mit Gott, deutet auf ihn. Dafür steht das Gold in seinen Bildern und Bauten. Davon findet sich auch etwas am Hundertwasserbahnhof in meiner Heimatstadt Uelzen. Auf dem Dach leuchten goldene Kuppeln. Sie erinnern an den Himmel, den großen Schöpfer, der auch auf krummen Linien gerade schreibt.

Donnerstag, 25. August 2022 - Sommerschulkonzert

Das Schulkonzert zum Sommerbeginn. Die Aula ist voll besetzt. Mütter, Großeltern, kleine Geschwister und ein paar Väter. Die 5c eröffnet mit "I'm Sailing", wie damals bei unseren Mädchen. Meine Frau legt ihren Kopf an meine Schulter, Hände greifen ineinander. Dann betritt das Schulorchester die Bühne. Vorne in der ersten Reihe unsere klei-ne mit der Geige. Sie spielt konzentriert, ganz bei sich. wie ein Schiff durch die Wellen springt der Bogen über die Saiten, ihre Augen schlagen Funken. Weiter hinter die große Schwester, aufrecht, gut zu erkennen an den rot gefärbten Haaren. Die Querflöte hat sie vor Jahren zum Verzweifeln gebracht, nun ist sie ihr Instrument. Ganz selbstbewusst wirken die Geschwister. Verwandelt. Als würde ein unsichtbarer Jemand alles Kindliche aus ihren Gesichtern streichen. Haben wir gestern nicht noch Kindergeburtstag gefeiert? Reise nach Jerusalem, Apfelfischen im Wassereimer, Nachwanderung mit Lagerfeuer. "Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, war klug wie in Kind [...]. Als ich [...] erwachsen wurde, tat ich ab, was kindlich war (1. Kor 13,11-12 i.A.)." So malt / beschreibt das Hohelied im Neuen Testament den Lauf der Zeit. Was die Zukunft bringt, lässt sich nicht voraussagen. Sie bleibt ein dunkler Spiegel, sagt die Bibel. Klar ist hingegen für sie, was dieser unsichtbare Jemand noch bereithält: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Freitag, 26. August 2022 - Familienbesuch

Familienbesuch früher. Wir Jungs tragen die guten Sachen, die Mama uns her- ausgelegt hat: Cordhosen, Pullunder, Hemden. Es geht über Land- und Kreisstra- ßen zur Autobahn. Papas Rasierwasser erfüllt den ganzen Wagen. Und seine Fingerspitzen trommeln eine leise Melodie auf dem mit Leder bezogenen Lenkrad. Ich habe ihn mal gefragt, warum er das macht? Seine Antwort: ein Augenzwinkern im Rückspiegel. Dann wieder Fahrtgeräusche. Hinter dem Elbtunnel, vorbei am damaligen Volksparkstadion, über Pinneberg nach Uetersen. Dann werden alle abgeklappert. Ein ganzer Tag Familie im Vollprogramm. Oma Lotte. Herbert und Ingrid. Tante Inge und Onkel Egon mit meiner Cousine und den Cousins. Die se- hen damals übrigens aus wie die Beatles: Schlaghosen, Hipsterbärte, kluge Bril- len. Doch am Beginn steht immer der Besuch auf dem Friedhof. Blumen für Opa. Dann ein Spaziergang durch die Gräberreihen. Rhododendron, knirschende Kie- sel. Onkel Egon weist auf Steine, Namen, seine Freunde. Er spricht, als wären sie alle da. Und ich bekomme das Gefühl, dass nichts und niemand in diesem Leben verloren geht. Wenn wir heute auf Familienbesuch gehen, fällt der etwas kleiner aus. Aber wie damals geht es über Land- und Kreisstraßen. Einmal habe ich dabei etwas an mir beobachtet: Da trommeln meine Finger ganz von alleine auf dem Lenkrad eine Melodie. Ich nehme diese Geste als Gruß von oben. Dass da einer wohnt, der all das, was in diesem Leben zerbrochen ist, wieder zusammenfügt.